

Der dunkle Baumstamm im Vordergrund dieses Bildes steht in Flammen. Im Vordergrund, allein, auf schwelendem Rasen, klettern Flammen von unten an ihm herauf.

Auf halber Höhe des Baumes scheint das Feuer aufzuhören und die schwarze Rinde wird sichtbar, bevor ein weiteres kleines ovales Feuer in der Mitte des Stammes auflodert.

Die einzigen Flammen auf dem Bild befinden sich an diesem Baum.

Im Hintergrund sind immergrüne Bäume zu sehen, vom Feuer unberührt, während Rauchschwaden aus dem Boden aufsteigen.

Das Bild ist in kühlen Blautönen gehalten, wodurch die Flammen in der Bildmitte wie fehl am Platz wirken.

Ich habe dieses Foto nach Sonnenuntergang aufgenommen, und die beiden kleinen Feuer, die auf dem Baum tanzen, bilden die Hauptlichtquelle.

In der Abenddämmerung wird das Wesen des Feuers deutlich: eine unerbittliche Kraft, die sich ihren Weg durch die Bäume bahnt und sie von innen auffrisst.

Im Hintergrund bewegt sich von links nach rechts eine diagonale Rasenlinie.

Es ist eine Schneise, die das Feuer isolieren und eindämmen soll.

Das Bild ist aus meiner Serie „As Frozen Land Burns“.

Im Jahr 2021 verbrachte ich mehrere Wochen in Sacha (auch Jakutien) im fernen Osten Russlands bei einem umfassenden Projekt über das Tauen des Permafrostbodens und über Waldbrände.

In jenem Jahr erlebte die Region verheerende Waldbrände, starke Rauchentwicklung und das Schmelzen des lebenswichtigen Permafrosts. Sacha erstreckt sich über mehr als drei Millionen Quadratkilometer im äußersten Nordosten des Landes, wobei 40 % der Region innerhalb des Polarkreises liegen.

Es ist einer der kältesten bewohnten Orte der Erde.

Die Temperaturen sinken im Winter auf $-60\text{ }^{\circ}\text{C}$ und steigen im Sommer auf $40\text{ }^{\circ}\text{C}$ an.

Diese kältesten Winter außerhalb der Antarktis ertragen die Bewohner, ohne sich groß zu beschweren.

Aber seit einigen Jahren erreichen die Sommertemperaturen in der russischen Arktis $38\text{ }^{\circ}\text{C}$ und verursachen enorme Waldbrände, die den einst dauerhaft gefrorenen Boden auftauen.

Das Arctic Monitoring and Assessment Programme berichtet, dass sich die Arktis dreimal so schnell erwärmt wie der globale Durchschnitt.

Brände sind zwar ein natürlicher Teil des Ökosystems, aber in Sacha führte ein milder Frühling gefolgt von extrem heißem und trockenem Wetter zu einer rekordverdächtigen Waldbrandserie.

In jenem Jahr mehr als 18.

16 Millionen Hektar wurden laut Greenpeace durch Feuer verwüstet - ein Rekord seit Beginn der Satellitenüberwachung.

Die Brände waren größer als die Brände in Griechenland, der Türkei, Italien, den USA und Kanada zusammen.

NASA-Satellitenbilder zeigten, dass sich der Rauch der Waldbrände mehr als 3.000 Kilometer bis zum Nordpol ausbreitete.

Feuerwehrleute sagten mir, es fehle ihnen an Personal und Ausrüstung, um die Brände zu bekämpfen.

Viele berufen sich auf ein Gesetz aus dem Jahr 2015, das es Behörden erlaubt, Waldbrände brennen zu lassen, sofern der mögliche Schaden die Kosten für eine Eindämmung nicht übersteigt.

Es gibt Anzeichen dafür, dass der Abbau des Permafrosts - von Eis zusammengehaltene Böden und Felsen, die große Mengen an organischem Kohlenstoff aus gefrorenem Pflanzenmaterial enthalten - neben den Waldbränden auch durch die höheren Durchschnittstemperaturen begünstigt wird.

Wenn der Permafrost schmilzt, verrottet dieses Material und setzt dabei Kohlendioxid und das potenziell noch stärkere Treibhausgas Methan frei. Umweltschützer befürchten, dass der sibirische Permafrost und die Torfgebiete durch die Brände weiter aufgetaut werden und damit noch mehr Kohlenstoff aus der gefrorenen Tundra freigesetzt wird.

Am 5. Juli näherten wir uns Kürelyakh, wo Berichten zufolge das Dorf von schweren Bränden bedroht war.

Es ist abgelegen und auf dem Permafrostboden inmitten der dichten Taiga erbaut.

Wir beobachteten, wie dicke Rauchschwaden aus dem Wald aufstiegen, und folgten einem Konvoi örtlicher Freiwilliger, die auf alten Geländewagen und Motorrädern auf die Flammen zufuhren.

Es waren hauptsächlich Einwohner von Kürelyakh, die diese Brände mit bloßen Händen, Schaufeln und kleinen Wassersäcken bekämpften.

Und weil diese Taiga ihr Leben bedeutet, haben sie keine andere Wahl, als sie zu schützen.

Sie nutzen den Wald für Holz, für die Jagd und um Beeren und Pilze zu sammeln.

Deshalb verbringen sie den ganzen Sommer in der Taiga und bekämpfen die Brände, die ihr gefrorenes Land schmelzen.

Dieses Projekt stand im Widerspruch zu meiner Vorstellung von der Bekämpfung von Waldbränden.

In Sacha gab es keine dramatischen Szenen mit riesigen Flammen, die mit Wasser gelöscht werden.

Stattdessen wird meist nachts gelöscht, wenn, wie die Einheimischen sagen, „das Feuer schläft“.

„In der Dunkelheit fehlt die intensive Hitze der Sonne, die Luftfeuchtigkeit ist höher und die Feuerwehrleute haben die beste Chance, den Rauch zu vertreiben, damit sie genug Sicht haben und das Feuer orten und kontrollieren können.“

Dann heben die Einheimischen Gräben um die Brände aus, um deren Ausbreitung zu verhindern.

Aber die Region liegt so weit im Norden, dass die Tage lang sind und die Sonne in der Mittsommernacht fast nie untergeht.

2021 war das dritte Jahr in Folge, in dem die Bewohner Nordostsibiriens von den schlimmsten Waldbränden seit Menschengedenken heimgesucht wurden - und viele fühlten sich hilflos, wütend und allein.

Wenn wir an Waldbrände denken, fallen uns vielleicht die Mittelmeerländer, die USA oder Australien ein. Vielen Menschen ist nicht klar, dass auch der kälteste Ort der Welt brennt. Und er erwärmt sich in einem alarmierenden Tempo.

Ich hoffe, dass uns dieses Foto, das ich mit meiner Canon EOS R, 35mm, aufgenommen habe, bei der Auseinandersetzung mit diesem Geschehen hilft. Mit den Menschen und dem Permafrost.

Treibhausgase und sogar Krankheiten sind seit Millionen von Jahren im gefrorenen Boden konserviert worden.

Wenn der Permafrostboden auftaut, werden sie in die Atmosphäre freigesetzt.

Wir müssen alles uns mögliche tun, um dies zu verhindern.

Für mich persönlich symbolisiert dieses Bild die Zerbrechlichkeit der Natur. So wie die dezenten Flammen den Baum von innen heraus zerstören, schreitet der Klimawandel leise voran.

Doch das Bild zeigt auch die Schönheit der Natur und das Feuer als natürliches Element, das sowohl faszinierend als auch zerstörerisch ist.

In Sacha war ich mit dem Journalisten Anton Troianovski, der die Begleitgeschichte für die New York Times geschrieben hat.

Ein Mann, der sich freiwillig zur Brandbekämpfung gemeldet hatte, erzählte uns: Jeder Sieg über die Verwüstung durch den Klimawandel wäre nur vorübergehend.

„Das ist kein Kreislauf“, sagte er.

„Es ist das Ende der Welt.“

Die Menschheit wird aussterben, und das Zeitalter der Dinosaurier wird kommen.“

Es liegt an uns allen, ihm das Gegenteil zu beweisen.